

Sogar das Government Accountability Office / GAO, ein Kontrollorgan des US-Kongresses, befürchtet die Militarisierung der US-Afrikapolitik durch das in Stuttgart angesiedelte neue Regionalkommando AFRICOM.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 087/09 – 16.04.09**

Fazit des GAO:

AFRICOM muss seine überzogenen Forderungen aufgeben

Ein Bericht fordert das Kommando auf, seine Mission gründlich zu überprüfen

Von Jenniver H. Sven

STARS AND STRIPES, 03.04.09

(<http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=61788>)

Das US-AFRICOM müsse einen besseren Job machen und sein Agieren gründlich überprüfen, wenn es die bestehenden Befürchtungen – das Verteidigungsministerium versuche die US-Außenpolitik in Afrika zu militarisieren – überwinden wolle; das wird in einem Bericht des Government Accountability Office / GAO festgestellt, der letzte Woche veröffentlicht wurde. (Das GAO ist ein Kontrollorgan des US-Kongresses, das vergleichbar mit unserem Bundesrechnungshof ist.)

Die Überwindung der Fehleinschätzungen über seine Rolle auf dem afrikanischen Kontinent ist eine von drei Hürden, die überwunden werden müssen, wenn AFRICOM, das neueste (regionale) Kampfkommando des Pentagons, Erfolg haben soll, heißt es in dem Report des GAO.

Der GAO sah Probleme in den von AFRICOM unternommenen Versuchen, das Personal seines Hauptquartiers (in Stuttgart) mit Personal aus anderen Ministerien wie dem Außen- und Finanzministerium aufzustoßen.

Ursprünglich wollte AFRICOM 125 zusätzliche Personen (aus anderen Ministerien) in seine Reihen aufnehmen – das wären 25 Prozent seines Personalbestands gewesen; es reduzierte aber später diese Anzahl, weil die angesprochenen Dienststellen nicht so viele Leute zur Verfügung stellen konnten. Jetzt sollen im Haushaltsjahr 2009 nur noch 52 Positionen (nicht vom Verteidigungsministerium, sondern) von anderen Ministerien besetzt werden; das wären dann etwa 4 Prozent seines Personals. (Bei seiner Einrichtung) im Oktober (2008) arbeitete nach Aussagen des (GAO-)Berichts bereits 13 Mitarbeiter im neuen AFRICOM, die nicht zum Verteidigungsministerium gehörten.

Die Untersucher befassten sich auch mit den Kosten und empfahlen dem Pentagon, Ausgaben für das vorläufig (in Stuttgart) eingerichtete Hauptquartier des AFRICOM zu begrenzen, bis die Entscheidungen über den langfristigen Standort des Kommandos gefallen sei. Die Gesamtkosten für die Renovierung des Interims-Hauptquartiers in Stuttgart, Deutschland, werden auf etwa 140 Millionen Dollar geschätzt.

Eine Entscheidung über den endgültigen AFRICOM-Standort soll erst im Haushaltsjahr 2012 getroffen werden.

Inzwischen muss AFRICOM laut GAO-Bericht weiter an seiner Vertrauenswürdigkeit arbeiten. Von dem (für Afrika zuständigen) Militärkommando werde zwar einerseits erwartet,

dass es mehr Stabilität nach Afrika bringe, aber andererseits hätten seine Kapazitäten unter den US-Partnern und den afrikanischen Staaten auch Befürchtungen über "mögliche Eingriffe in zivile Verantwortlichkeiten bei der Entwicklungshilfe und in der Diplomatie geweckt," stellt der Bericht fest.

Einige afrikanische Staaten fürchten zum Beispiel, dass AFRICOM "als Möglichkeit genutzt werden solle, die Anzahl der US-Soldaten und der US-Militärbasen in Afrika zu erhöhen," heißt es in dem Bericht.

Einige Nicht-Regierungs-Organisationen teilen inzwischen die Bedenken, dass Operationen des AFRICOM die US-Auslandshilfe "militarisieren und zu größerer Einflussnahme des US-Militärs auf humanitäre Hilfsmaßnahmen führen könnten."

Das habe zu der Befürchtung geführt, dass Entwicklungshelfer in Afrika gefährdet sein könnten, wenn ihre Tätigkeit gestört oder mit dem US-Militär in Zusammenhang gebracht werde, wird in dem GAO-Bericht des Weiteren festgestellt.

AFRICOM-Sprecher Vincent Crawley teilte mit, das Bedürfnis, Missverständnisse über die Aufgaben des AFRICOM auszuräumen, sei nicht überraschend gekommen.

"Wir denken, dass wir auf diesem Sektor schon viel getan haben, sehen aber ein, dass wir noch viel mehr tun müssen," sagte er.

Crawley ergänzte noch, dass AFRICOM mit der bisherigen Anzahl von Repräsentanten anderer Ministerien in seinem Personal zufrieden sei.

Die vor zwei Jahren angemeldeten Personalforderungen seien wegen veränderter Bedingungen und Personalproblemen anderer Regierungsstellen seither revidiert worden.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen.)

Unser Kommentar

Informationen über den offiziellen Arbeitsbeginn und den Zuständigkeitsbereich des in Stuttgart angesiedelten AFRICOM sind unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP18708_051008.pdf nachzulesen.

Die ursprünglich einmal angekündigten zivilen Aktivitäten des neuen US-Regionalkommandos scheinen mittlerweile in Vergessenheit geraten zu sein. Im März 2007 wurden seine künftigen Aufgaben noch folgendermaßen beschrieben: "Das (US-)Militär betont, dass viele der Aktivitäten des Kommandos nicht militärischer Art sein werden. In den vergangenen Jahren haben z. B. US-Truppen zunehmend medizinische, zahnmedizinische und andere humanitäre Leistungen in Afrika erbracht, zusätzlich zu gemeinsam mit afrikanischen Truppen unternommenen Anstrengungen, deren militärische Fähigkeiten zu verbessern." (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_07/LP07807_280307.pdf)

Auch die Bemühungen zur Verbesserung der militärischen Fähigkeiten afrikanischer Truppen waren bisher nicht sonderlich erfolgreich. Eine vom AFRICOM mitgeplante Militäraktion der ugandischen Armee gegen eine Rebellengruppe brachte Ende letzten Jahres 600 - 900 Zivilisten den Tod. Sie wurden von den fliehenden Rebellen umgebracht. (s. <http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=60712>)

Die Kritik des GAO am AFRICOM scheint sich aber weniger auf seine militärischen Misserfolge, als auf seine Einmischung in nichtmilitärische Angelegenheiten zu beziehen. Es wird wohl erwartet, dass sich AFRICOM – wie die anderen US-Regionalkommandos auch – auf gut vorbereitete Militäraktionen beschränkt und die Finger von nicht ausdrücklich vom US-Außenministerium angeforderten sonstigen Aktionen lässt.

General William E. "Kip" Ward, der Chef des AFRICOM, hat übrigens im März dieses Jahres in einem Kongress-Hearing gesagt, es sei sinnvoll das AFRICOM-Hauptquartier bis mindestens 2014 in Stuttgart zu belassen. Man verfügt zwar über zwei vorgeschoben Basen auf der britischen Insel Ascension tausend Meilen vor der westafrikanischen Küste und im Camp Lemonnier in Dschibuti am Südende des Roten Meers, aber offensichtlich ist bisher kein afrikanischer Staat bereit, das ganze US-Regionalkommando auf seinem Territorium zu dulden (s. <http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=61406>). Deshalb könnte AFRICOM auch noch sehr viel länger in Stuttgart bleiben.

Die Bundesregierung und die baden-württembergische Landesregierung unternehmen jedenfalls nichts dagegen, dass auch die US-Militäraktionen in Afrika auf unabsehbare Zeit von deutschen Boden aus geplant und dirigiert werden. Deshalb soll die deutsche Öffentlichkeit auch möglichst wenig über die Existenz des AFRICOM erfahren.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern